

Input Dorothea Härlin:

ATTAC - ein internationales Projekt ? Ergänzende Gedanken zu den Leitfragen der Ratssitzung und zu dem Papier von Hugo Braun

1. Die Frage ist fast überflüssig, denn Attac wurde mit dem klaren Blick auf die globalen Finanzmärkte gegründet. Alle folgenden Attac - Gründungen erfolgten dann autonom und dezentral und so ist ein bunter Strauß von Attac-Gruppen weltweit entstanden, die in Größe, politischer Kultur und Struktur sehr unterschiedlich sind. Und doch ist erstaunlich, wie viele Gemeinsamkeiten wir immer wieder feststellen, wenn wir zusammenkommen.

2. Die **Frage (1)** müsste also für uns in Attac D vielmehr lauten: Wie haben wir uns bisher in diesen bunten Strauß eingebracht, welchen Stellenwert nehmen globale Themen in der konkreten Arbeit vor Ort ein und wollen wir da etwas verändern?

3. Festzustellen ist, dass in Attac D der ursprünglich weitgehendst global ausgerichtete Blickwinkel sich zunehmend auch auf innenpolitische Themen erweitert hat. **Frage (2):** Ist dadurch eventuell in den Gruppen vor Ort der Blick über den nationalen Tellerrand verblasst?

4. Wenn Dezentralität und Autonomie der Gruppen eine Stärke von Attac in seinem Entstehungsprozess war, stellt sich eine weitere **Frage (3):** Wollen wir das ändern, indem wir zu einem „politischen, kollektiven, zivilgesellschaftlichen Akteur“ werden? Und was würde das strukturell bedeuten? Lauert dahinter nicht eventuell die Gefahr, in alte Fahrwasser von hierarchischen, zentralistischen Organisationen zurückzukehren? Denn wie sollte ein Kommunikationsprozess zwischen den vielen Gruppen laufen, haben wir doch schon in Deutschland Probleme, eine Kommunikationsstruktur unter uns herzustellen? (Sinkende Partizipation auf Ratschlägen, in einigen bundesweiten AGs etc.).

5. **Frage (4):** Gibt es zum Delegationsprinzip, das notgedrungen immer Stellvertreterpolitik sein muss, aber notwendige Basis wäre, um von einem „kollektiven Akteur“ sprechen zu können, eine Alternative? Bietet unsere 10-jährige Praxis nicht andere Ansatzpunkte, die wir weiter ausbauen könnten?

Ich meine ja und möchte das am **Beispiel Wasser** konkretisieren:

Im Vergleich zum **WSF 2002**, wo der Wasserworkshop trotz hochkarätiger Besetzung (Vandana Shiva, Maude Barlow u.a.) sehr klein war, wuchsen die Wassertreffen auf jedem WSF immer mehr an, viele Attacies aus verschiedenen Ländern sind dabei aktiv beteiligt gewesen zusammen mit vielen anderen

Aktivist_innen aus der globalen Wasserbewegung. Die Kontakte setzten sich fort im Widerstand gegen das **WWF** (Weltwasserforum) und gipfelten unlängst in der Verankerung des Wassers als Menschenrecht in der **UN**.

Aus einem Workshop zum Wassermulti Veolia auf der ersten **ESU** ging ein Film hervor, **Water Makes Money**, dessen Premiere am 23.9. in über 100 Städten in Frankreich, der Schweiz und Deutschland anlaufen wird.

Außerdem entstand auf der ESU das europäische Netzwerk **Aquattac**, das zunehmend aktiver wird, im Hinblick auf das nächste **WWF in Marseille 2012**.

6. Frage (5): Was unterscheidet die Struktur dieses Wasserwiderstandes von einer, die als „politischer Akteur“ zu benennen wäre?

Die meiner Meinung nach sehr erfolgreiche Widerstandsbewegung zum Erhalt des Wassers als Menschenrecht basiert auf der Arbeit von sehr unterschiedlichen Aktivist_innen, teilweise eingebunden in NGOs, über Gewerkschaften bis hin zu engagierten Einzelaktivist_innen in vielen Städten und Regionen. Ihre Stärke beruht sehr viel mehr auf Affinitäten an einem gemeinsamen Thema als in der Konstruktion von institutionalisierten Strukturen. Es sind Aktivist_innen, die zu globalen Treffen anreisen und für sich sprechen, nicht als Delegierte mit Anweisungen ihrer Organisation im Rücken, sondern mit dem Interesse gemeinsam nach Wegen im Widerstand gegen die Wassermultis, gegen die Klimakiller, gegen die Staudambauer etc. zu suchen.

Fazit: Regelmäßig begeisterten mich meine Erfahrungen und Begegnungen auf globalen Treffen wie das WSF, das WWF, Enlazando Alternativas u.v.m., weil ich auf Menschen aus sehr unterschiedlichen Kulturen traf, mit denen ich dennoch sehr schnell z.B. am Thema Wasser Gemeinsamkeiten feststellte, die zu gemeinsamen Aktionen führten und mich, nach Hause zurückgekehrt, zu neuen Taten ermutigten.

Die Basis waren Affinitäten und dennoch möchte ich nicht in Frage stellen, dass solche Treffen organisiert werden müssen und es dazu strafferer Strukturen bedarf. Dafür bot das halbjährige europäische Attac-Netzwerk eine gute Basis (s.WSF), auch wenn es sich vorwiegend auf das Thema Finanzmärkte konzentrierte. Auch die neue ESU erfordert viel Vorarbeit ...

Dennoch möchte ich davor warnen, die globale Arbeit von attac d vorwiegend auf diese Bereiche zu beschränken. Es stellt sich für mich vielmehr die **Schlussfrage:** Wie können wir mehr Attacies für diese globale Arbeit begeistern und ihnen die Teilnahme an globalen Treffen ermöglichen . Dahinter verbergen sich thematische wie finanzielle Fragen, die auf dem Ratschlag debattiert werden sollte.

Dorothea Härlin, (seit Beginn Mitglied der AG Internationales) 3.9.2010